

Lets talk about Jesus EMK ZH4, 9.5.21

Von "Gott" zu reden ist sehr mehrdeutig. Gott ist ein Kontainerbegriff, in den man hunderte von Vorstellungen hineinlegen kann.

Die christliche Weltinterpretation sagt aber, der verborgene Gott, der immer ein Geheimnis bleibt und nie ergründet werden kann, hat den Menschen in Jesus sein liebendes Angesicht gezeigt. Somit dreht sich in der christlichen Religion und in der christlichen Weltdeutung alles um diesen Jesus.

Und an Jesus muss sich unser Bild von Gott messen.

Der christliche Glaube steht und fällt mit dieser Person. Der christliche Glaube ist so attraktiv, wie diese Person attraktiv ist, so glaubwürdig, wie diese Person glaubwürdig ist.

Und wenn man den christlichen Glauben mit den anderen grossen Religionen vergleicht, dann sieht man sofort einen zentraler Unterschied. Nur die Christenheit nennt sich nach einer Person - eben Jesus Christus. Juden nenne sich nicht Mosianer und Muslims wehren sich, wenn man sie Mohamedaner nennt. Nur im Buddhismus kommt der Name Buddha vor. Aber Buddha ist nicht nur der historische Siddhartha Gautama (563-483). Im Buddhismus glaubt man an die Reinkarnation. Demgemäss kommt auch immer wieder ein neuer Buddha - ein Erleuchteter - auf die Welt. Siddhartha Gautama war nur der erste.

Auch in den heiligen Büchern spielen die Gründerfiguren eine kleinere Rolle als Jesus im ganzen NT.

Was steckt hinter dieser Person, dass hunderte von Mio Menschen über die Jahrhunderte bei diesem Jesus Zuflucht und Heimat gesucht und gefunden haben. Wie konnte es zu einer so grossen Bewegung kommen?

Denn für die Gründung einer so weltumspannenden Bewegung brachte Jesus äusserst schlechte Voraussetzungen mit.

Er hatte keine einflussreiche Eltern. Mose wurde am Hof Pharaos erzogen; Siddhartha war Königssohn; Mohammed einflussreicher Politiker und Kriegsherr ...

Jesus kam aus der tiefsten Provinz, aus einem kleinen Nest in Galiläa.

Jesus gründete nie eine Organisation, bekleidete nie ein Amt, hatte nie Geld und Macht.

Er war nur kurz öffentlich aktiv, so 2-3 Jahre. Buddha 40 Jahre Konfuzius etwa 50 Jahre Mohammed 35 Jahre.

Jesus hinterliess nichts Schriftliches, obwohl er sicher lesen und schreiben konnte. Konfuzius hat viele Schriften hinterlassen. Und Mohammed den Koran. Das ist merkwürdig. Es geht um die Person nicht um die Schriften.

Er starb früh, so um die 33-35. Ein frühzeitiger Tod galt in allen Religionen und Kulturen als Fluch und Strafe Gottes. Mose soll 120 geworden sein, Buddha 80 und Mohammed immerhin 60.

Und dann noch: Jesus starb als Verbrecher. Der Tod Jesu war nicht die Vollendung eines grossartigen Lebens. Sein Leben endete in der Katastrophe. Alle seine Anhänger verliessen ihn. Der Kreuzestod galt damals als Fluch. Die Überzeugung der Christen, dass Gott selber in Jesus am Kreuz verendet sei, war und bleibt einfach für viele absurd, skandalös, eine Geschmackverirrung. Religion hat doch mit dem Guten und Schönen zu tun.

Dann war er noch unverheiratet. Ein No-Go in Israel. Denn ein gesunder jüdischer Mann muss heiraten, lautet doch das 1. Gebot der Bibel: Seid fruchtbar und mehret euch. Jeder Rabbi hatte die Pflicht zu heiraten und möglichst viele Kinder zu zeugen.

Jesus hatte die schlechtesten Voraussetzungen, um eine solche Bewegung loszutreten. Doch seine Wirkung ist grösser als die aller anderen Menschen der ganzen Weltgeschichte. Über keinen anderen Menschen wurde so viel geschrieben, kein anderer Mensch hat so viele Anhänger.

Wie kann man ausgehend von diesen schlechten Voraussetzungen, seine weltbewegende Wirkung erklären? Das ist eine zentrale Frage. Für mich gibt es darauf drei mir einleuchtende Antworten: **Zum einen glaube** ich gerade daraus sehen zu können, dass die christliche Behauptung, hinter diesem Jesus verberge sich Gottes selber, dass diese Behauptung tief Sinn macht angesichts der Wirkung seines kurzen Lebens.

Zweitens, dass die christliche Behauptung, Jesus sei auferweckt worden und sei heute noch erfahrbar - eine einleuchtende Erklärung für seine weltbewegende Wirkungsgeschichte bis heute ist.

Und drittens weiss ich von mir selber und von vielen, die diesem Jesus anhangen, dass sie etwas von dieser tiefen Sehnsucht gestillt erhalten haben, die unser Menschsein umtreibt - im biblischen Bild: Uns umtreibt, seit der Vertreibung aus dem Paradies, seit der Störung des Shalom. Sie berichten, dass durch die Begegnung mit dem Auferstandenen etwas von dieser Ruhe im Herzen eingezogen sei. Vor der Augustinus sagte: Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir.

Als ich ab Pfingsten 73 durch die Gespräche und das Vorbild von Sibyl (meiner Frau) neu auf die Gottsuche ging, besuchte ich auf ihr Anraten die VBG-Studentengruppe. Am ersten Abend dort hatte ich den Eindruck, dass die dort Versammelten etwas haben, was mir fehlt, das ich aber auch haben und erfahren möchte. Im Rückblick würde ich das vielleicht mit Ruhe umschreiben, mit Geborgenheit, mit Frieden - kurz mit Shalom. Sie ruhten in etwas, das ihnen Sicherheit gab, eine Sicherheit, die den Andersdenkenden nicht angreifen muss, nicht sofort bekehren will, sondern ihn einfach willkommen heissen kann.

Ich würde heute - ausgehend von meinem eigenen Weg mit Gott - sagen: **Wer durch Jesus jenem Gott begegnet, der uns in Jesus sein liebendes Angesicht zeigt, der lernt zu glauben, dass er bedingungslos geliebt ist und das ist die Basis einer wunderbaren Ichstärke. Wer nur Mitglied einer christlichen Organisation oder Kirche wird, oder Anhänger einer Lehre, der steht immer in der Gefahr, rechthaberisch Andersdenkende auszuschliessen - was man leider oft auch unter Christen sehen kann.**

So denke ich, dass die entscheidende Frage heute für uns sein wird: **Wer ist dieser Jesus?** Und ganz existenziell: **Wer ist Jesus für mich für dich?**

Diese Frage taucht auch im Neuen Testament verschiedentlich auf:

- Einmal lässt einmal Johannes der Täufer durch einen seiner Anhänger bei Jesus nachfragen: "Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?" Lk 7,19 Und Jesus sagt: Geht und verkündet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird die Gute Nachricht gepredigt; daher glücklich, wer sich nicht ärgert über mich, sondern mir vertraut." - Hier geht es um die Frage, ob Jesus der Messias sei.

Auch kurz vor Jesus Hinrichtung fragt der damalige Hohepriester Kaiaphas Jesus: "Bist du der Messias (Christus), der Sohn des Hochgelobten?" Mk 14,61 Und Jesus antwortete: "Ich bin es!"

Messias bedeutet wörtlich der Gesalbte - griechisch Christos. Der Name Jesus Christus bedeutet also nicht Vor- und Nachname, wie Felix Ruther, sondern: Jesus der Gesalbte. Und unter dem Begriff des Messias wurde im damaligen Judentum ein Befreier erwartet - der als Nachfahre von König David sein Volk ins goldene Zeitalter zurückführt. Viele meinten damals, dass der Messias die Römer rauschschmeissen werde. Jesus lehnte Gewalt aber ab - und dennoch war er der Befreier seines Volkes. Jesus machte seinen Jüngern klar, dass der Messias, dass er selber, leiden musste. Damit griff er eine Prophezeiung von Jesaia 53 auf (500 v. Chr.), in der gesagt wurde: "Die Strafe lag auf ihm, auf dass wir Frieden (hier wieder Shalom) hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre, ein jeder sah auf seinen eigenen Weg (die Folgen der Entfremdung von Gott). Aber Gott warf unsere aller Sünde auf ihn. (Alle Folgen unserer Zielverfehlungen, die daraus entstanden und entstehen, dass alle nur auf den eigenen Weg schauen und sich eben nicht nach dem guten Plan und Willen des Schöpfers richtet - all diese Folgen können wir gar nicht selber tragen. Aber sie hinterlassen Spuren in der Geschichte der Welt. Das beseitigt Gott irgendwie - durch seinen Messias, der für all das geradestehen muss und daran zu grunde geht. Das ist die Befreiung. Die Befreiung aus der Entfremdung zu Gott, Mitmensch und Geschöpf. Befreiung aus der Schuldverstrickung zu einem Leben in dem Liebe wachsen kann.

- Und einmal fragte auch Jesus selber seine um ihn versammelten Jünger: "Für wen halten mich die Leute, und für wen haltet ihr mich?" Mt 16,13-15 Und Petrus antwortete: Du bist Christus - also der Messias - der Sohn des lebendigen Gottes.

Ein weiterer Titel Jesu, der bei Paulus zentral ist lautet: Jesus ist der **Herr (kyrios)**. Dass "Jesus der Herr ist", ist für Paulus die grundlegende Aussage der guten Nachricht.

Im jüdischen Milieu wagte man den heiligen Namen Gottes nicht auszusprechen. Dieser Name besteht aus vier Buchstaben und kann mit Jachwe wiedergegeben werden. In der griechischen Übersetzung des ATs - der sog Septuaginta, die ca. 300 v. Chr entstanden ist, werden die 6823 Vorkommen von Jachwe 6156 mit Herr Kyrios übersetzt. Wenn Christen im Gebet also "Herr Jesus" sagen, dann sprechen sie Jesus als Gott selber an, der eben in Jesus den Menschen erschienen ist. Dass Jesus Herr ist, also Gott selber, und von Christinnen und Christen als ihren Herrn bezeichnet wird, war damals höchst gefährlich - weil es eben auch eine politische Aussage war. Denn damals war der römische Kaiser der Kyrios, und wer ihn nicht als Kyrios verehrte, der lebte gefährlich.

Christsein umschreibt aber auch heute einen Lebensstil, in dem Jesus, **der** ist, nach dessen Willen man sich ausrichtet, dessen Wille man leben möchte. Ein Lebensstil, in dem keinen anderen Machthabern Platz eingeräumt wird.

Nun kann man diese und andere Bezeichnungen (Menschensohn) von Jesus zur Kenntnis nehmen, ohne dass das eigene Leben davon berührt wird. Die Wahrheit um Jesus kann aber dann unser Leben verändern, wenn sie nicht theoretisch bleibt, sondern existentiell erfahren wird.

Daher möchte ich schliessen mit jenen Bezeichnungen Jesu, die auf unsere tiefe Not, unser grosses Loch im Herzen, unseren Shalom-Mangel, unsere Sehnsucht verweisen. Es sind seine eigenen Selbstbezeichnungen: Die Ich-bin-Worte.

Zentrale Frage: Wer Ist Jesus für dich?

Wenn in Jesus Gott selber in die Welt gekommen ist, dann ist das Universum nicht mehr ein Ort, wo sich niemand um uns kümmert. An Jesus kann man ablesen, wie Gott ist. Jesus war mit den Armen, mit den Ausgestossenen, den Sündern und Kranken. Er war immer mitten in den Nöten der Menschen. Und will auch in deiner Not mit dir sein.

So frage ich dich: Wo pocht deine tiefste Sehnsucht, wo fühlst du dich nicht angenommen, wo bist du schuldig geworden, indem du die Liebe verraten hast oder ... Wo ist deine Not? Wo ist dein Mangel an Shalom?

Hier könnte ein Einfallstor für eine Begegnung mit Jesus sein - eine erste oder eine erneute, vertiefte:

Betrachte die Ich-bin-Worte, bis dir eines ins Herzen fällt, quasi als Antwort auf deine Not, als Antwort auf dein Sehnen. Und dann bete. Rufe ihn an. Bleib dran im Beten, sei nicht kurzatmig - klopfe an, bis aufgetan wird und du innerlich spürst: Jesus ist da, er hört mich, ich bin geborgen in seinem Shalom.

Man findet diese 7 Ich-bin-Worte im Johannesevangelium:

I. Ich bin das Brot des Lebens (6,35.48); das lebendige Brot (6,51)

Antwort auf meinen inneren Hunger, meine Süchte ...

II. Ich bin das Licht der Welt (8,12; vgl. 9,5)

Antwort auf meine Orientierungsunsicherheit im Leben

III. Die Türe für die Schafe (10,7.9)

Bild für den Stall, zu dem das Böse nicht Zutritt hat. Schutz.

IV. Der gute Hirte (10,11.14)

Gehirtet werden, geführt werden zu den guten Orten. Ez 34,15.16: Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR. 16 Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.

V. Die Auferstehung und das Leben (11,25)

Hoffnung, die mir auch im dunkelsten Moment die Ahnung auf einen Ausweg wach hält, die mich besser leben und sterben lässt.

VI. Der Weg die Wahrheit und das Leben (14,6)

Leben: volles Leben, mir gemässes Leben. Wahrheit, Echtheit ...

VII. Der wahre Weinstock (15,1.5)

Verbundenheit mit einer Quelle, die mir Lebenskraft verleiht ...

Bete mit Franz von Assisi: "Jesus, du mein Herr und mein Alles."

Zusammenfassung:

Gott ist ein Containerbegriff, der noch nicht viel aussagt. Die christliche Sicht sagt, der verborgene Gott, der immer ein Geheimnis bleibt, hat sich in Jesus den Menschen gezeigt. Daher steht und fällt der christliche Glaube mit dieser Person.

Was steckt hinter dieser Person, dass hunderte von Mio. Menschen über die Jahrhunderte bei diesem Jesus Zuflucht und Heimat gesucht und gefunden haben? Für die Gründung einer so weltumspannenden Bewegung brachte Jesus äusserst schlechte Voraussetzungen mit.

Dennoch ist seine Wirkung grösser als die aller anderen Menschen. Wie begründen wir das?

1. Gott selber steht dahinter.
2. Die Behauptung, dass Jesus auferweckt wurde stimmt.
3. Wer ihm anhangt erfährt etwas von der Shalom-Wiederherstellung.

Wer ist Jesus?

Messias: "Bist du es, der das kommen soll?" Lk7,19 "Bist du der Messias?" Mk 14,61. Vgl. Jes 53.

Herr: (Kyrios) "Jesus ist der Herr" 1. Kor 12,3; Phil 2,11. Wenn Glaubende im Gebet "Herr Jesus" sagen, dann sprechen sie Jesus als Gott selber an, der eben in Jesus den Menschen erschienen ist.

Zentrale Frage: Wer Ist Jesus für mich?

Wenn in Jesus Gott selber in die Welt gekommen ist, dann ist das Universum nicht mehr ein Ort, wo sich niemand um uns kümmert. Jesus war mit den Armen, mit den Ausgestossenen, den Sündern und Kranken. Er war mitten in den Nöten der Menschen und will auch in deiner Not mit dir sein.

So frage ich dich: Wo pocht deine tiefste Sehnsucht, wo fühlst du dich nicht angenommen, wo bist du schuldig geworden, wo ist deine Not?

Hier könnte ein Tor für eine Begegnung mit Jesus sein. Betrachte die Ich-bin-Worte, bis dir eines ins Herzen fällt, quasi als Antwort auf deine Not, als Antwort auf dein Sehnen. Und dann bete. Rufe ihn an. Bleib dran im Beten, sei nicht kurzatmig! Klopfe an, bis aufgetan wird und du innerlich sprüsst: Jesus ist da, er hört mich, ich bin geborgen in seinem Shalom.

"Ich-bin-Worte" im Johannesevangelium:

I. Ich bin das Brot des Lebens (6,35.48); das lebendige Brot (6,51)

Antwort auf meinen inneren Hunger, meine Süchte ...

II. Ich bin das Licht der Welt (8,12; vgl. 9,5)

Antwort auf meine Orientierungsunsicherheit im Leben, auf das Dunkel meines Herzens ...

III. Die Türe für die Schafe (10,7.9): Schutz, Sicherheit, Geborgenheit...

IV. Der gute Hirte (10,11.14): Er führt mich zu den guten Orten...

V. Die Auferstehung und das Leben (11,25): Hoffnung, die mir auch im dunkelsten Moment die Ahnung auf einen Ausweg wach hält, die mich besser leben und sterben lässt.

VI. Der Weg die Wahrheit und das Leben (14,6): Leben: volles Leben, mir gemässes Leben. Wahrheit, Echtheit.

VII. Der wahre Weinstock (15,1.5): Verbundenheit mit einer Quelle, die mir Lebenskraft verleiht.

Bete mit Franz von Assisi: "Jesus, du mein Herr und mein Alles."